

BEWUSSTSEINSREGION

Mauthausen - Gusen - St. Georgen

STOLLENSYSTEM „BERGKRISTALL“

ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT

Wir leben mit der Erinnerung. Wir leben in einer Region mit großer Verantwortung. Wir denken an die historischen Tatsachen. Wir wollen nicht, dass sich Vergangenes wiederholt.



Ing. Wahl Erich, MBA
BÜRGERMEISTER
St. Georgen/Gusen
// Bild: Erwin Krinninger



STOLLEN
„BERGKRISTALL“
2016
// Bild: Erwin Krinninger

Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftskrise, Ungerechtigkeit und Armut sowie die dadurch entstandenen Ängste und Sorgen der Menschen bildeten eine wesentliche Grundlage dafür, dass sich das totalitäre, menschenverachtende und mörderische System des Nationalsozialismus in ganz Europa ausbreiten konnte.

Menschenrechte wurden ausgeschaltet. Ganze Gruppen von Menschen wurden verfolgt, gefoltert, zur Zwangsarbeit verurteilt und bestialisch ermordet, nur weil sie andere Einstellungen hatten (z.B. Sozialisten oder Kommunisten, aber auch Christen). Auch Menschen, die anders aussahen oder Beeinträchtigungen hatten, wurden von der grausamen Todesmaschinerie der Nazis systematisch vernichtet. Juden, Roma und Sinti waren als Opfer besonders betroffen.



BESUCHERGRUPPE
// Bild: Erwin Krinninger

AUDIOWEG GUSEN
// Bild: Bernhard Mühleder



BLICK IN DIE ZUKUNFT

Wir blicken in die Zukunft und wollen unsere Gesellschaft nach den Grundsätzen der Menschenrechte gestalten.

INFOTAFELN
„BERGKRISTALL“
// Bild: Bernhard Mühleder

Im Mai 2015 wurde von der polnischen Regierung ein Denkmal zum Gedenken an die polnischen Opfer beim heutigen Eingang zum Stollen „Bergkristall“ gestiftet. Im Dezember 2015 wurden dort ebenfalls aus polnischer Initiative Informationstafeln aufgestellt.

SPIEGELSTEG BEI DER
KIRCHE MIT BLICK ZUM
„BERGKRISTALL“
// Bild: Andrea Wahl



Die Gemeinden Mauthausen, Langenstein und St. Georgen/Gusen engagieren sich gemeinsam mit dem Gemeindeverband und dem Unterstützungsverein „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“.

Die wichtigsten **Zielsetzungen** sind es, im folgenden Sinne zu arbeiten:

- Im Bewusstsein der historischen Last, welche in der Region durch die Errichtung und den Betrieb von Vernichtungsanlagen des nationalsozialistischen Regimes entstanden ist.
- Im Bemühen, diese historische Last durch Bündelung von personellen und wirtschaftlichen Ressourcen in der Region aufzuarbeiten und in der Bevölkerung sowie weit über die Region hinaus die seinerzeitige Entwicklung und die grauenhaften Verbrechen bewusst zu machen.
- In der Erwartung, dass sich dadurch das kritische und verantwortungsvolle Bewusstsein sowohl in der Region als auch in der Allgemeinheit erhöht und
- mit dem Ziel, einen Beitrag zur Humanisierung der Gesellschaft und zur Verhinderung derartig verfehlter Entwicklungen in der Zukunft durch Information über die vergangenen regionalen Vorkommnisse und die Schaffung eines kritischen und wachsamten Bewusstseins zu leisten. (Auszug aus der Satzung)

Was macht die Bewusstseinsregion?

Bewusstseinsbildung in der Region und darüber hinaus: Mit Workshops, Diskussionsrunden und Formen lebendigen Lernens beschäftigen sich die BewohnerInnen mit der Vergangenheit, insbesondere der Zeit des Nationalsozialismus, der Gegenwart und der Zukunft.

Etablierung eines jährlich regelmäßigen Symposiums für Menschenrechte in der Region, gemeinsam in einem Netzwerk mit ExpertInnen, interessierten Personen und Institutionen, im nationalen und internationalen Kontext.

Die lernende Region ist beispielgebend für andere Regionen. Durch Initiativen und Projekte werden aktuelle Beispiele für eine positive Gestaltung von Gegenwart und Zukunft gelegt.

Lebendige Demokratie: In Formen von lebendiger Demokratie werden die verschiedenen Gruppen der Bevölkerung in die Gestaltung ihres Lebensraumes miteingebunden.

STOLLENSYSTEM „BERGKRISTALL“ ST.GEORGEN/GUSEN

Rudolf A. Haunschmied

Die Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen/Gusen gehört zu den größten Bauwerken aus der NS-Zeit in Österreich. Knapp 45.000 m² bombensichere Produktionsfläche wurde von Häftlingen des Konzentrationslagers Gusen II in den Jahren 1944 und 1945 in nur 13 Monaten Bauzeit unter grausamen Bedingungen um den Preis von tausenden toten KZ-Häftlingen errichtet.

Unter der Tarnbezeichnung „Bergkristall“ wurden unter strengster Geheimhaltung Rümpfe und Flügel für das Düsenjagdflugzeug Me 262 auf einer Art Fließband gefertigt. Ebenso waren Schlüsseltechnologien für die Produktion von Spezialteilen in St. Georgen an der Gusen bombensicher untergebracht.

Das Projekt wurde bereits vor 1944 durch die Luftwaffe des Großdeutschen Reiches entwickelt und seit Jahresbeginn 1944 durch Ausbeutung von Häftlingen des Konzentrationslagers Gusen realisiert. Standortentscheidend dürfte eine bereits seit 1939 in St. Georgen durch die SS betriebene Sandgrube, das Vorhandensein kleinerer Brauereikeller, die in St. Georgen und Gusen bereits vorhandene SS-Infrastruktur, die

bereits seit 1943 erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Messerschmitt GmbH Regensburg und den Deutschen Erd- und Steinwerken (DEST) sowie die Nähe zu den Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen gewesen sein.

Die Realisierung des Projektes „Bergkristall“ führte zur zusätzlichen Deportation tausender KZ-Häftlinge nach Gusen, die dort in dem ab Mai 1944 verwendeten Häftlingslager Gusen II unter primitivsten und menschenunwürdigsten Umständen untergebracht wurden. Die stark verschmutzten Unterkünftebaracken waren oft verseucht und überfüllt. Zeitweise wurden mehr Menschen über einen direkten Bahnanschluss nach Gusen gebracht als im Lager für das Projekt „verbraucht“ wurden. Tausende starben rasch infolge der harten Arbeit in den Stollen, der Unterernährung, des Mangels an Schlaf, der fehlenden Hygiene sowie der besonderen Brutalität der Wachmannschaften und der Funktionshäftlinge.

Die Häftlinge arbeiteten im Schichtbetrieb rund um die Uhr und wurden nach einer acht- bis zwölfstündigen Arbeitsschicht in der Regel auf der SS-eigenen Eisenbahn, die seit 1943 zwischen dem KZ Gusen und dem

US ERMITTLER VOR EINGÄNGEN
ZUM STOLLENSYSTEM „BERGKRISTALL“
// Bild: Gedenkdienstkomitee Gusen,
Sammlung Rudolf A. Haunschmied

Bahnhof in St. Georgen verkehrte, in offenen Waggons oft nur zum „Schlafen“ in das etwa zwei Kilometer entfernte Lager Gusen II gebracht. Dabei wurden die Häftlinge stets von den Hunden der SS und den Schlägen der Kapos gehetzt.

Ein erstes Häftlingskommando wurde am 2. Jänner 1944 zusammengestellt und im Juni 1944 arbeiteten bereits mehr als 3.000 Häftlinge des Konzentrationslagers Gusen unter Tage.

Die Errichtung dieser Stollen und der brutal geführte Häftlingseinsatz sind auch verantwortlich dafür, dass die Opferzahl der Lager von Gusen letztlich auch jene des Lagers Mauthausen überstieg. Etwa 3.000 Häftlinge des Lagers Gusen II - unter ihnen der mittlerweile selig gesprochene junge Franzose Marcel Callo - wurden, nachdem sie in „Bergkristall“ arbeitsunfähig wurden, zum Sterben in das Sanitätslager Mauthausen gebracht.

Die Reste der Konzentrationslager Mauthausen, Gusen und „Bergkristall“ markieren bis heute die räumliche Ausdehnung des ehemaligen KZ-Systems in dieser Region und zeigen auch den Wandel während des Kriegsverlaufes von einem Zentrum der Granitsteinindustrie zu einem Zentrum der

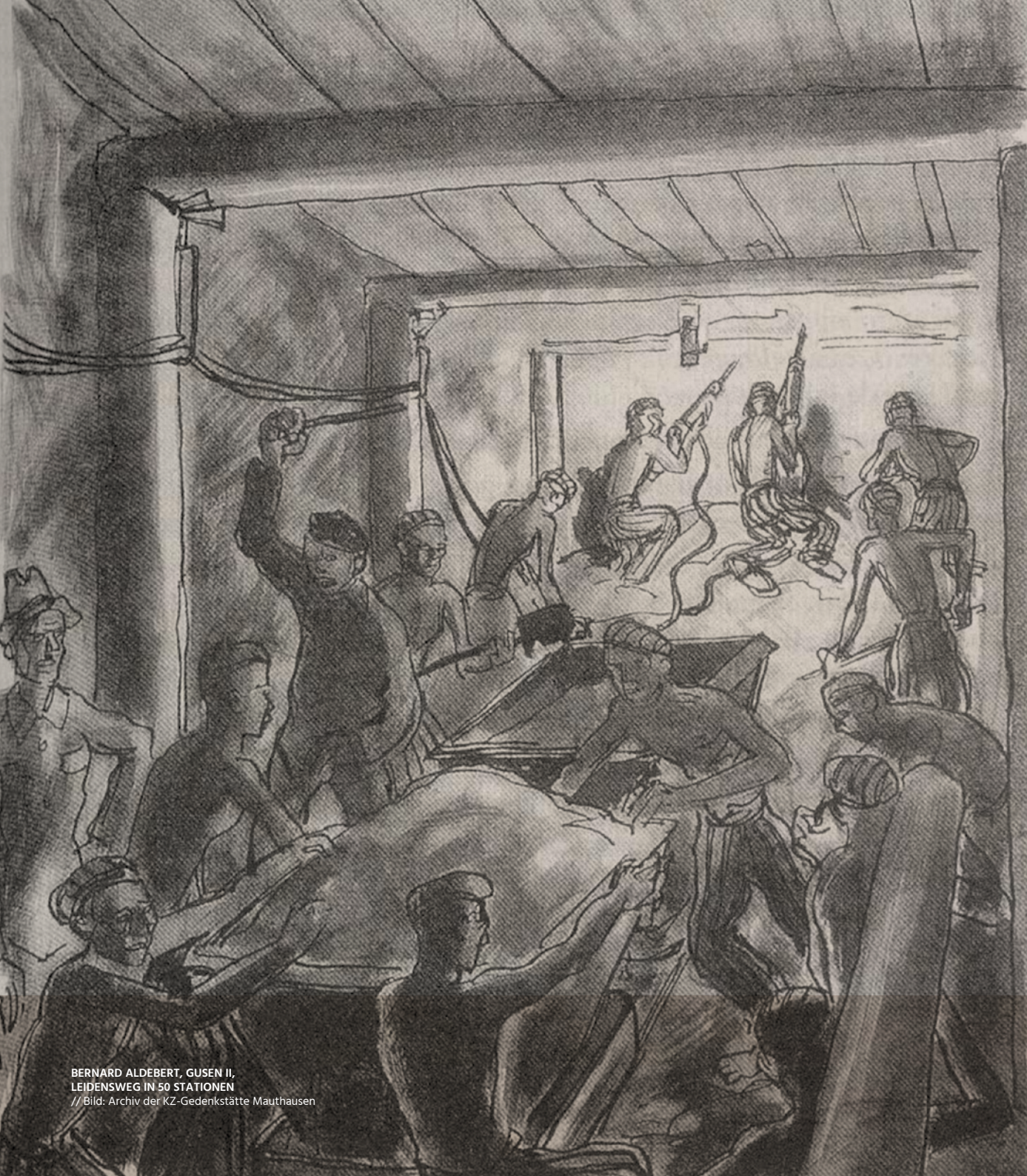


MESSERSCHMITT ME 262, 1944
// Bild: Bundesarchiv /
Bild 141-2497 / CC-BY-SA 3.0

Rüstungsproduktion für den Totalen Krieg, welche auch die massenhafte Vernichtung von Menschen mit einschloß.

„Bergkristall“ wurde gemeinsam mit den Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen I, II & III am 5. Mai 1945 befreit. Die bereits vorbereitete Sprengung der unterirdischen Fabrik und die dabei vorgesehene Vernichtung von tausenden KZ-Häftlingen wurde jedoch nicht ausgeführt. Die Stollenanlage fiel in die Hände der amerikanischen Befreier und wurde sofort abgeriegelt, um eine Wiederaufnahme der Produktion im Falle einer Fortsetzung des Krieges jederzeit zu ermöglichen. Erst als sich im Frühsommer 1945 abzeichnete, dass die Amerikaner den Raum nördlich der Donau zu räumen hätten, wurden die wichtigsten Maschinen rasch auf die andere Seite der Donau nach Linz gebracht, um sie dem Zugriff der Sowjetunion zu entziehen.



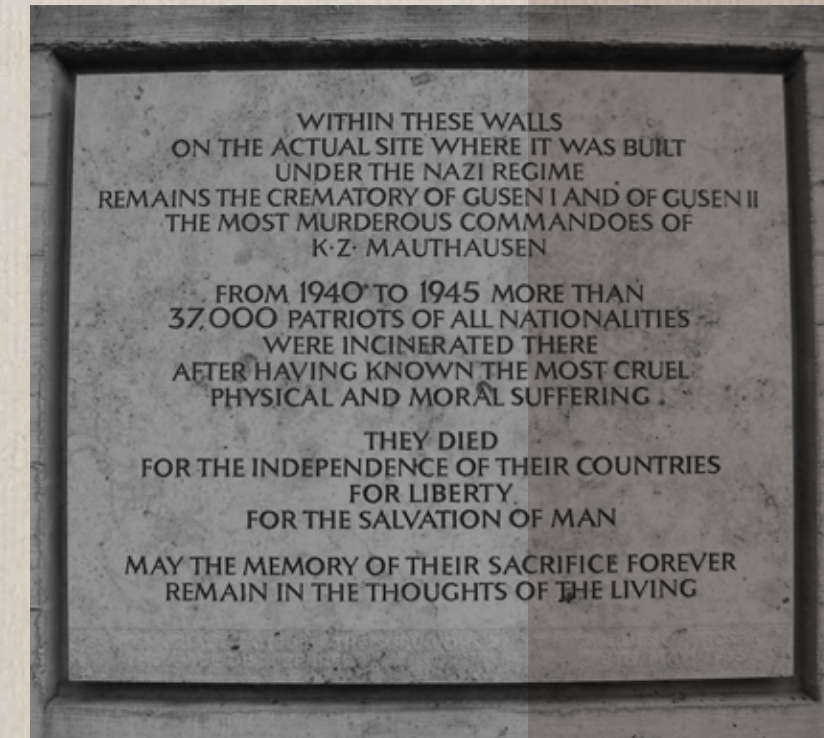


BERNARD ALDEBERT, GUSEN II,
LEIDENSWEG IN 50 STATIONEN
// Bild: Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Im Gedenken an die KZ-Häftlinge, die unter unmenschlichsten Bedingungen bei diesem Untertageverlagerungsprojekt gezielt durch Arbeit vernichtet wurden.

Ab Herbst 1945 geriet „Bergkristall“ unter den Einfluss der Sowjetunion. Bis 1947 wurden nahezu alle Betriebseinrichtungen demontiert, entfernt und aus St. Georgen an der Gusen weggebracht. Im Herbst 1947 wurde durch die Rote Armee versucht, das Stollensystem mit Fliegerbomben zu sprengen. Diese mehrere Wochen dauernden Sprengungen konnten die Anlage zwar nicht vollständig zerstören, aber an mehreren Stellen erheblich beschädigen. So kam es bereits wenige Jahre nach diesem Zerstörungsversuch zu Geländeeinbrüchen, welche von der Bevölkerung wieder sukzessive „verfüllt“ wurden. Da „Bergkristall“ während des Krieges ohne irgendwelche behördlichen Bewilligungen errichtet worden ist, und das offizielle Österreich kein Interesse an der Aufarbeitung der Geschichte zeigte, blieben Fragen des Eigentums, der Verantwortlichkeit und der Zuständigkeit viele Jahrzehnte lang ungeklärt.

Die teilweise stark beschädigten Stollen wurden in den Jahrzehnten nach dem Krieg für einzelne Nachkriegsnutzungen wie z.B. ein unterirdisches Kraftwerk, einen Großbunker für den Zivilschutz oder ein Atommüll-Lager in Betracht gezogen. Mit Ausnah-



INSCHRIFTEN ERINNERN AN
DIE TOTEN DES KL GUSEN
// Bild: Rudolf A.
Haunschmied / CC BY-SA 3.0

me einer Champignonzucht und dem Abbau des bei den Sprengstellen angefallenen Sandes wurde aber keines dieser Vorhaben je realisiert.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

- Bernard Aldebert, Elisabeth Hölzl (Hg.), Gusen II - Leidensweg in 50 Stationen. Bibliothek der Provinz, Weitra 1997.
- Stanislaw Dobosiewicz. Vernichtungslager Gusen. Bundesministerium für Inneres, Wien 2007.
- Reinhard Hanausch, u.a. (Hg.), Überleben durch Kunst: Zwangsarbeit im Konzentrationslager Gusen für das Messerschmittwerk Regensburg. Staatliche Bibliothek Regensburg, Regensburg 2012.
- Rudolf A. Haunschmied, u.a. St. Georgen-Gusen-Mauthausen - Concentration Camp Mauthausen Reconsidered. Gusen Memorial Committee, Norderstedt 2007.
- Rudolf A. Haunschmied. NS-Geschichte 1938-1945. In: 400 Jahre Markt St. Georgen an der Gusen. Marktgemeinde St. Georgen/Gusen, St. Georgen/Gusen 2011. S. 99 ff.



ALLIIERTE LUFTAUFNABME
DER KL GUSEN I UND II 1945
// Bild: Gedenkdienstkomitee Gusen,
Sammlung Rudolf A. Haunschmied

Erst im Jahre 2001 wurde die Republik Österreich Rechtsnachfolger bei „Bergkristall“ und übertrug die teilweise zerstörte Anlage an die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als neue Eigentümerin. Da aber schon in den 1990igern über einzelnen Stollenteilen Häuser errichtet worden waren, begann die BIG bereits in den Jahren 2003 und 2004 zur Absicherung dieser Häuser mit einer Teilverfüllung der Stollen. 2009 wurde dann der größte Teil der verbliebenen Stollen durch die BIG endgültig verfüllt. Seit diesem Zeitpunkt gibt es umfangreiche Bemühungen, um die nun noch erhaltenen Stollen von St. Georgen als Gedenkstätte zugänglich zu machen.

Im Mai 2010 war es ehemaligen Häftlingen der Konzentrationslager von Gusen erstmals seit dem Kriegsende offiziell möglich, die verbliebenen Stollen von „Bergkristall“ zu besuchen.



ÜBERBLICKSPLAN DER GEDENKLANDSCHAFT
// Bild: Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen,
Grafik: Ralf Lechner

MARIENGRUBE MIT MEHREREN EINGÄNGEN DES
OBJEKTES „BERGKRISTALL“ UM 1960
// Bild: Gedenkdienstkomitee Gusen,
Sammlung Rudolf A. Haunschmied



ZEITZEUGINNEN

Zusammengestellt von Bernhard Mühleder



Zeitzeugenbericht Überlebender zur Zwangsarbeit im Tunnel:

Bernard Aldebert beschreibt die Arbeit im Tunnelbau: „Lange Zeit arbeite ich beim Loren- und Schaufelkommando. Ich bin hinter den Bohrern, den Männern mit den Presslufthäm-

mern. Manchmal sind es drei oder vier Presslufthämmer gleichzeitig. Der Lärm ist ohrenbetäubend.

Der Sand fließt aus dem Berg wie ein Sturzbach, er überschwemmt alles. Wenn man nur einen Moment zu schaufeln aufhört, bildet sich sofort ein Haufen.

Zivilisten arbeiten mit uns, vielmehr treiben sie uns zur Arbeit an, fügen ihre Brutalität noch jener der Kapos hinzu.

Die meisten von ihnen sind Österreicher.

Einige von ihnen sind gut, menschlich, andere sind erträglich, andere wiederum sind sehr schlimm.“

Zeitzeugenbericht Zivilist:

Bericht von einem St. Georgener, der bei der Befreiung 1945 13 Jahre alt war: „Nach und nach kamen immer größere Gruppen von Häftlingen in ihrem KZ-Gewand. Sie waren erbärmlich anzuschauen. Zerschlissene Kleidung, das Schuhwerk hat ausgedient, die Winterzeit setzte ihnen hart zu.

Ununterbrochen kontrollierte die SS-Bewachung mit scharfen Hunden das KZ-Gelände.

Nun, es kam schon einmal vor, dass wir Kinder über den KZ-Zaun hinweg den Häftlingen etwas Essbares zukommen ließen. Das muss wohl für diese armen Menschen ein Festmahl gewesen sein. Eine andere Methode war die: Wenn wir unsere Großmutter besuchten, ließen wir auf dem Weg dorthin unauffällig Äpfel fallen. Wir freuten uns riesig, ihnen wieder etwas gegeben zu haben.

Kriegsende: Sonntag, 5. Mai 1945, ca. 8:00 Uhr früh. Diesen Tag werde ich wohl nie vergessen. Nach der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen-Gusen waren die

noch übriggebliebenen frei. Plötzlich kamen einige dieser befreiten Häftlinge bewaffnet in unser Kinderzimmer. „Siehe da, sie waren nur gekommen, uns Dank zu sagen für alles, was wir ihnen Gutes getan hatten.“

Zeitzeugenbericht Schülerin - St. Georgen

Na und in der Schule, wie dann der Fliegeralarm war, sind wir dann in den Stollen gegangen.

„Von Hallstatt sind ja die Bergarbeiter da gewesen und haben das den KZlern gezeigt, den Stollen machen. Wir haben ja lernen müssen, da im Stollen drinnen, und das hat dich ja nicht gefreut, gell. Lesen und weißt eh, ein wenig so Fragen hat die Lehrerin gestellt. Und da haben wir uns auf ein Förderband hinaufgesetzt, und da sind wir zurückgefahren wo sie da gearbeitet haben. Haben aber nichts gesagt, die KZler nicht und die SS sind eh da wenig drinnen gewesen.“



QUELLEN ZEITZEUG_INNEN-BERICHTE:

Überlebender: Aldebert, Bernard: Gusen II - Leidensweg in 50 Stationen, Hg. Elisabeth Hölzl, Weitra: Bibliothek der Provinz.
Zivilist: Sammlung Heimatverein St. Georgen an der Gusen. Schülerin: Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

ÜBERLEBENDE HÄFTLINGE NACH IHRER BEFREIUNG 1945

// Bild: Gedenkdienstkomitee Gusen

WARUM IST ES SO SCHWIERIG, ÜBER
DIE EREIGNISSE ZU REDEN? WARUM
IST ES WICHTIG, DIE GESCHICHTE ZU
KENNEN? WAS HAT DIE GESCHICHTE
DES NATIONALSOZIALISMUS MIT DER
GEGENWART ZU TUN? WELCHE ENT-
WICKLUNGEN GIBT ES HEUTE? WAS
KÖNNEN WIR DARAUS LERNEN?

UND WAS MACHST DU?

„Es stimmt ganz einfach nicht, dass
aus der Geschichte nicht gelernt werden
kann. Die Zweite Republik Österreich
hat aus den Fehlern der Ersten gelernt.“

Diese Zweite Republik ist nicht perfekt –
Demokratie baut auch auf der Erkenntnis, dass
gesellschaftliche Zustände niemals perfekt sein
können. Aber diese Republik hat eine stabile
demokratische Grundlage: die Übereinstimmung,
dass die Demokratie die relativ beste aller
politischen Ordnungen ist, die wir kennen, und die
Erkenntnis, dass die Demokratie auch zu
verteidigen ist – gegen ihre Gegner.



Festredner 2014
ANTON PELINKA
// Bild: Anton Pelinka

Diese Gegner sind dieselben, die sich in
aberwitzigen Konstruktionen von
Rassen ergehen, die eine biologische
Ungleichheit konstruieren; die ihren Rassismus
pflegen – ungeachtet der Tatsache, dass die Wissen-
schaft die Existenz von Rassen längst widerlegt
hat. Die Republik Österreich existiert,
weil „wir“ – die Bürgerinnen und Bürger
dieser Republik – den Zweiten Weltkrieg nicht
verloren, sondern objektiv und als Nutznießer auf
der Seite der Sieger standen und stehen.“

BESUCHER_INNEN-INFO:

Stollenanlage „Bergkristall“:

Diese ist nur an wenigen Tagen im Jahr geöffnet, bei Interesse melden Sie sich bitte unter Tel.: +43 7238 2269-51

KZ Gedenkstätte Gusen

Georgestraße 6, 4222 Langenstein

1. März - 31. Oktober:

Montag - Sonntag: 9:00 - 16:30 Uhr

1. November bis 29. Februar:

Dienstag - Sonntag: 9:00 - 15:45 Uhr

www.mauthausen-memorial.org/de/Gusen

Audioweg Gusen

Der Audioweg thematisiert das verschüttete Gedächtnis eines Ortes, auf dem sich während der nationalsozialistischen Diktatur die Konzentrationslager Gusen I und II befanden.

Reservierungen unter Tel.:

+43 664 526 71 14 (Di-Fr von 9-12 Uhr) oder

bernhard.muehleder@mauthausen-memorial.org

www.audioweg.gusen.org

KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen

1. März - 31. Oktober:

Montag - Sonntag: 9:00 bis 17:30 Uhr

(Einlass bis 16:45 Uhr)

1. November - 29. Februar:

Dienstag bis Sonntag: 9:00 - 15:45 Uhr

(Einlass bis 15:00 Uhr), Montag geschlossen,

24.12. - 26.12, 31.12. und 1.1. geschlossen.

Buchung von pädagogischen Angeboten

unter Tel.: +43 7238 2269-35

www.mauthausen-memorial.org

Gastronomie und Nächtigungsmöglichkeiten

www.st-georgen-gusen.at/gastronomie

www.langenstein.at

www.mauthausen.info

Bewusstseinsregion

Kontakt: Mag.^a Andrea Wahl

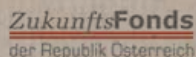
Mobil: +43 660 229 29 06

Marktplatz 7, 4310 Mauthausen

E-mail: andrea.wahl@bewusstseinsregion.at

www.bewusstseinsregion.at

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Andrea Wahl, Rudolf A. Haunschmied, Bernhard Mühleder
Herausgeber: Marktgemeinde St. Georgen, in Zusammenarbeit und mit Unterstützung durch:



BEWUSSTSEINSREGION

Mauthausen - Gusen - St. Georgen